

Infrastruktur wichtiger als Lohn

ALPWIRTSCHAFT Trotz wenig Komfort, bescheidenen Löhnen und langen Arbeitstagen zieht es Sommer für Sommer Männer und Frauen «z'Alp». Ob man Jahr für Jahr wieder auf die Alp geht, hängt von positiven Erlebnissen und der Infrastruktur ab. Die finanziellen Anreize dagegen spielen eine untergeordnete Rolle. Das zeigte sich bei einer Befragung von Älplern.



Chiara Calabrese



Stefan Mann

Schaut man beispielsweise nach dem Zusammenhang zwischen der Situation auf der Alp und dem Willen der Arbeitskräfte, den nächsten Sommer wieder auf der gleichen Alp zu verbringen, so ist die Einschätzung der Infrastruktur auf der Alp eine zentrale Variable. Wer die Infrastruktur gut findet, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit wiederkommen wollen. Eine Heizung beispielsweise ist nicht auf allen Alpen vorhanden, gehört aber zur unverzichtbaren Grundausstattung für die Älpler.

Dagegen scheinen die finanziellen Bedingungen keinen Ausschlag für die Entscheidung zu spielen, im Folgejahr zur gleichen Alp zurückzukehren. Weder die Zufriedenheit mit dem Lohn, der tatsächliche Lohn noch der gezahlte Bonus (oder Malus) gegenüber dem Standardlohn liessen sich mit den Plänen der Befragten für das kommende Jahr in irgendeinen signifikanten Zusammenhang bringen.

Soziale Schwierigkeiten spielen eine wichtige Rolle. 21 der 120 befragten Angestellten berichteten von fehlender Kommunikation zwischen dem Alpperpersonal und 16 Älpler gar von unerwartetem Streit. Auch mit den Alpmeistern kann es Probleme geben. Der Belgier T. beispielsweise fühlt sich auf seiner Alp im Unterengadin als einzelner Hirte mit den vielen verschiedenen Tierkategorien alleine gelassen. Wer solche Erfahrungen macht, wird am Ende des Sommers eher kein Retour-Billet lösen. Auch die vielen Touristen auf der Alp machen zu schaffen und sind ein Grund, sich nächstes Jahr einen anderen Arbeitsplatz zu suchen.

Älpler sind einerseits zumeist junge Aussteiger, deren Alpsommer von vornherein als einmaliges Event konzipiert wurde und andererseits den erfahrenen Älplern. Wer dem Satz zustimmte «Die Alpsommer sind bei mir zur Gewohnheit geworden» (und dies waren 18 der 120 befragten Angestellten), der wollte natürlich in den meisten Fällen im nächsten Jahr wiederkommen. Auch wenn man gerade aus diesen Kreisen häufig Klagen hört, die häufigen Wechsel im Team würden es schwer machen, die eigenen Erfahrungen in die nächste Generation zu vermitteln. Eine besonders

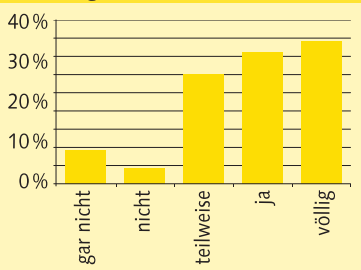
Beispiel für eine Lohnkostenberechnung

Starten Sie mit dem Grundgehalt	8000 Fr.
Addieren Sie für jedes Ihrer Lebensjahre 50 Fr.	+ ... Fr.
Wenn Sie mindestens einen Alpsommer hinter sich haben, addieren Sie 2000 Fr.	+ ... Fr.
Wenn Sie eine Ausbildung zum Senn oder Hirten haben, addieren Sie 1000 Fr.	+ ... Fr.
Wenn Sie in der Landwirtschaft aufgewachsen sind, addieren Sie 500 Fr.	+ ... Fr.
Wenn Sie im Ausland wohnen, ziehen Sie 1500 Fr. ab	- ... Fr.

Summe

wichtige Rolle spielte der Aspekt, vom Leben im Tal eine Erholungspause einzulegen. Dies unterstrichen nicht nur die meisten Befragten, es war auch ein wichtiges Kriterium für die Rückkehr: Wer auf der Alp Erholung fand, wollte zumeist auch wieder dorthin zurückkehren. Bei den Älplern, die vor allem der Natur oder der Tiere wegen «z'Alp» gehen, ist das anders. Für sie ist eine einmalige Alp-Erfahrung oft ausreichend. ■

Grafik: Erholung vom gestressten Leben



Älpler sind oft junge Aussteiger, die den Alpsommer als einmaliges Event planen. Manche bleiben dabei und gehen Jahr für Jahr wieder auf die Alp.



Autor Chiara Calabrese und Stefan Mann (Leiter Sozioökonomie) sind für die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Tänikon, 8356 Ettenhausen tätig.

Die Stiftung für Alpine Forschung finanzierte ein Projekt, in dessen Rahmen 50 Alpen besucht und Interviews mit Alpmeistern und Älplern geführt wurden.

INFOBOX

www.ufarevue.ch

1 · 12